

Menschen in Beruf, Handel und Handwerk (21)

Albert Gehlen - Lehrer, Abgeordneter und Bürgermeister

Hubert Jates

Im Spätsommer 2018 besuchte ich Albert Gehlen. Er wurde am 1. April 1940 in Elsenborn als zweites von vier Kindern der Eheleute Aloys Gehlen (1909-1943) und Cäcilia Weber (1911-2000) (an Huppertz) geboren. Der Vater hatte eine kleine Landwirtschaft und arbeitete gelegentlich im Baufach.

Alberts frühe Kindheitsjahre waren vom Zweiten Weltkrieg geprägt. Ende März 1942 wurde sein Vater zwangseingezogen; nach kurzer Ausbildung musste er mit seiner Einheit an die Ostfront. In einem Gefecht bei Rschew wurde er durch einen Granatsplitter am Kopf schwer verwundet. Er wurde in ein Kriegslazarett nach Königsberg verlegt. Dort war ein Elsenborner, ein Kriegswaise des Ersten Weltkriegs, tätig; dieser konnte Alberts Mutter benachrichtigen, die sofort aufbrach und mit dem Zug von Aachen nach Königsberg (früher in Ostpreußen, heute Kaliningrad/Russland) fuhr. Einige Wochen später, am 20.01.1943, verstarb der Vater im Beisein seiner Gattin, die ihn ge-

rade zum zweiten Mal im Lazarett besuchte.

Während der Ardennenoffensive im Dezember 1944 wurde Elsenborn und auch das Elternhaus schwer getroffen. Die Witwe Gehlen-Weber mit 4 Kindern wurde zunächst nach Wanne bei Stavelot evakuiert; später kamen sie mit der ganzen Weber-Familie (Verwandte mütterlicherseits) bei der Zwillingschwester der Mutter in Sart-les-Spa unter. Hier befanden sich nun mehr als 10 Kleinkinder mit ihren Müttern.

Erst im Mai 1945 kamen Cäcilia Gehlen-Weber und ihre Kinder als letzte Elsenborner heim. Die Mutter betrieb weiter eine kleine Landwirtschaft, in der die älteren Kinder mithalfen.

Schul- und Jugendjahre

Albert besuchte die Elsenborner Volksschule bis zum siebten Schuljahr bei Lehrer Bartholomé. Anschließend ging er 5 Jahre ins Internat nach Gentinnes, wo damals

mehrere Jungen aus Elsenborn, Nidrum und Weismes das Collège besuchten. Es gab nur eine Griechisch-Latein-Abteilung. Die Lehrer waren alle Ordenspriester (*Les Pères du St-Esprit*); z.T. waren es Missionare aus dem Kongo, die auf Erholungsurlaub in Belgien weilten bzw. auf ihren „Einsatz“ in Afrika warteten. In den zwei letzten Jahren bis zum Abitur besuchte Albert schließlich das Kgl. Athenäum in Malmedy.

Es folgten vier Jahre Germanistikstudium an der Universität Lüttich. Zur Studentenzeit gehörte auch die Mitgliedschaft in der „Paludia“, der zweisprachigen Studentenvereinigung mit Mitgliedern aus den Kantonen Malmedy und St.Vith. Die Paludia organisierte nicht nur Kneiptouren, sondern man besuchte auch kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Theater, Oper...).

Lehrerberuf

Nach Abschluss des Studiums erhielt Albert Gehlen ein Telegramm des damaligen Unterrichtsministers Abel Dubois, der ihn zum Athenäum nach Martelange beorderte. Diese Stelle nahm er allerdings nicht an. Auf Empfehlung des Elsenborner Pfarrers Ludwig Lejoly traf er die Direktorin der Maria-Goretti-Schule, Yvonne Kreith. Sie bot ihm einen halben Stundenplan in der im Jahr 1964 neu eröffneten Oberstufe des Gymnasiums an. Die zweite Hälfte des Stundenplans fand er am *Institut du Sacré Coeur* in Vielsalm. Er unterrichtete an beiden Mädchenschulen die Fächer Deutsch, Niederländisch und Englisch, wobei er Deutsch in St.Vith als Muttersprache und in Vielsalm als zweite Fremdsprache lehrte.



Besuch der belgischen Parlamentarier bei Papst Johannes Paul II. in dessen Sommerresidenz in Castel Gandolfo: Albert Gehlen mit seiner Gattin (1985). (Fotos: Sammlung A. Gehlen)

In guter Erinnerung bleiben ihm die vielen Kollegen, Schülerinnen und



Antrittsbesuch des deutschen Botschafters im RdK am 11. Januar 1975. Von links: Irene Gehlen-Heinen, Botschafter Peter Limbourg, RdK-Präsident Albert Gehlen, Frau Limbourg.

Schüler sowie die Studienreisen mit den Abiturienten nach Paris (1968), London, Prag, Berlin, München, Wien usw. Das *Quartier Latin* im Mai 1968, mit den Studentenunruhen um Daniel Cohn Bendit (*1945, ehemals Bündnis 90/Die Grünen, Realo-Flügel) wird für alle, die das erlebt haben, unvergesslich bleiben. Das „rote Büchlein“ als Inspiration des Widerstands gegen die Erwachsenenwelt, gegen Politik, Kirche, Staat und Obrigkeit zog auch in die St.Vither Schulwelt ein. Albert Gehlen schlussfolgerte, dass er durch die Vorlesungen und Arbeiten von Professor Nivelle bestens vorbereitet war, um deutsche Literatur in der Oberstufe eines St.Vither Gymnasiums (bis 1986) zu unterrichten.

Politische Laufbahn

Alles fing an mit einer Mitgliedskarte der CSP (Christlich Soziale Partei) an, die er 1968 erwarb. Die Aufteilung der Partei in zwei Flügel im Bezirk Verviers, der sogenannte CSP-Frühling, fand im Café „Frühling“ in Nidrum statt. Albert wurde als erster CSP-Präsident gewählt (1971-1976).

Die erste Bewährungsprobe war eine Einladung am 10.12.1971 bei Minister Jos de Saeger, Informator des Königs, zwecks Bildung der Regierung von Edmond Leburton. Es ging u.a. darum, nach der Nicht-Kooptierung von Johann Weynand als Senator eine Lösung zu finden. Belgien war im Umbruch: vom Einheitsstaat zu einem

Bundesstaat mit drei Gemeinschaften und drei Regionen. Ostbelgien hatte zusätzlich noch ungelöste Nachkriegsprobleme zu regeln, wie die Entschädigung der Kriegsoffer und deren Güter. In der Regierung Leburton wurde Willy Schyns Staatssekretär und Johann Weynand sein Kabinettschef.

Im Oktober 1973 wurde der RdK (Rat der deutschen Kulturgemeinschaft) eingesetzt und 1974 folgte die erste Direktwahl seiner Mitglieder. Im Januar 1976 wurde Albert als Nachfolger von Johann Weynand der zweite Präsident des RdK und blieb dies bis November 1981. Höhepunkt dieser Jahre war zweifellos die Reise des

Königs in die Vereinigten Staaten, um in Washington, New York und San Francisco das „Neue Belgien“ (*Belgium Today*) vorzustellen. Die zehntägige Reise des Königs durfte Albert Gehlen als Präsident des Rates mit vielen nationalen Ministern erleben.

Im November 1981 wurde er dann zum ersten Mal in die Abgeordnetenkammer gewählt, die mit dem Senat das nationale Parlament bildete. Die Regierung muss jederzeit das Vertrauen der Mehrheit des Parlaments haben, das auch Gesetze ausarbeitet und die Jahreshaushalte der einzelne Minister festlegt.

Dank der darauf folgenden vier Wiederwahlen durfte er die Deutschsprachigen 18 Jahre lang (1981-1999) in der Kammer vertreten. Erfolge dabei waren u.a. das Gesetz über die Schaffung des Rates der Deutschsprachigen Gemeinschaft mit Dekretbefugnis und eigener Exekutive (1983), die Übertragung des Unterrichtswesens an die Gemeinschaft und die Verabschiedung der Verfassung in deutscher Sprache, die also seither gleichwertig neben den Formulierungen auf Französisch und Niederländisch ist.

Einer der Höhepunkte war im April 1989 das Gesetz über die finanzielle Entschädigung der Zwangssoldaten für die verlorenen Kriegsjahre. Letzteres war wohl einer der schönsten Tage im Leben von Albert Gehlen.



Besuch von Marc Somerhausen, dem ersten ostbelgischen Abgeordneten in der belgischen Kammer, im RdK am 16.10.1979. Von links: RdK-Präsident Albert Gehlen, Marc Somerhausen und RdK-Mitglied Gustavo Gallo.



Anlässlich des Staatsbesuchs von Bundeskanzler Helmut Schmidt besuchte seine Gattin Loki Schmidt die Narzissenwiesen im Oleftal (8.05.1980). Von links: Loki Schmidt, RdK-Präsident Albert Gehlen, ?, Liebe Martens-Verschroeven, Gattin von Premierminister Wilfried Martens.

Die europäische Vereinigung für Eifel und Ardennen (EVEA)

Seit Mitte der 1950er Jahre treffen sich alljährlich in der EVEA Bürger aus dem Raum zwischen Charleville (F), Koblenz und Trier (D), Luxemburg (L) den belgischen Ardennen (B) sowie der DG, um grenzüberschreitend die Einheit von Eifel und Ardennen zu bekunden. Jahreskongresse, Europadenkmal in Ouren, Aktionsprogramme für Jugend- und Sportbegegnungen über die Landesgrenzen hinweg dokumentieren dies. Von 1978 bis 2005 war Albert Gehlen internationaler Präsident der EVEA.

Gemeindepolitik

Die Nähe und Kontakte zum Bürger, d.h. die Gemeindepolitik, hat ihn immer interessiert: 18 Jahre (1982-2000) war er in St.Vith Mitglied des Stadtrates, davon stand er der Gemeinde 6 Jahre (1989-1994) als Bürgermeister vor.

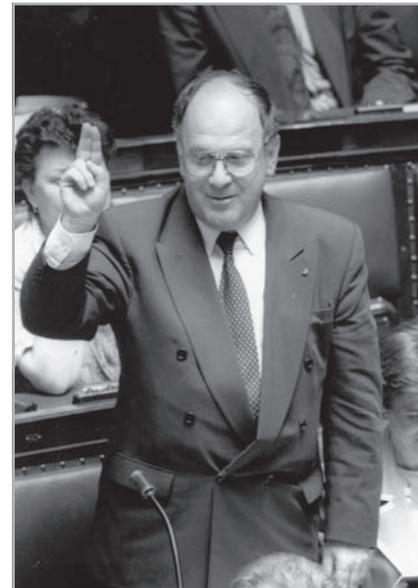
In dieser Zeit hatte er die große Ehre, König Baudouin und Königin Fabiola (28.06.1989) und König Albert II. und Königin Paola (15.11.1994) im Rathaus zu begrüßen. Mehrere Minister besuchten in jenen Jahren die Stadt, u.a. Philippe Maystadt (1989), André Cools (1989), Guy Lutgen (1990), Albert Liénard (1987) und André Baudson (1992).

Größere Verwirklichungen waren damals die Neugestaltung des Bahnhofgeländes, der Containerpark, der Ausbau der Industriezone II, die Schulen von Schönberg, Lommersweiler und Rodt, der Fußballplatz Recht und nicht zuletzt die Entlastung der Hauptstraße durch die Eifel-Ardennen-Straße zwischen Aachener und Prümer Straße.

Zu guter Letzt

Albert lernte seine Frau Irene „Reni“ Heinen aus Nidrum 1960 kennen und sie heirateten 1966. Ihre Tochter Christiane ist mit Stephan Michels verheiratet und somit wurden sie glückliche Großeltern von Charlotte und Eric. Albert betont dankend und ausdrücklich: „Ohne die Hilfe und den Rückhalt meiner Frau hätte ich meine berufliche Laufbahn niemals geschafft! Es waren schöne, aber auch mit Momenten harte Jahre.“ Unzählige Sitzungen und Konferenzen, aber auch Dienstreisen (Parlamentsdelegationen nach Südafrika, Ruanda und Burundi, Kanada, China, Japan und Taiwan) gehörten zu seinen Aufgaben.

Eine lustige Geschichte am Ende: „Bei der Reise einer Parlamentsdelegation nach China trafen wir mit dem Präsidenten Jang Zemin zusammen. Das Gespräch führte Senatspräsident Frank Swaelen auf Französisch und der chinesische Präsident antwortete auf Chinesisch. Für die Verständigung



Eidesleistung von Albert Gehlen in der belgischen Abgeordnetenversammlung 1990.

sorgten wie üblich die Dolmetscher. Wir erfuhren dabei, dass Jang Zemin Zivilingenieur war und als einzige europäische Fremdsprache Deutsch kannte. Seinerseits hatte er gehört, dass ein Deutschsprachiger Teil der belgischen Parlamentsdelegation war. So verabschiedete er mich am Ende mit einem perfekten ‚Auf Wiedersehen, Herr Gehlen!‘. Das war das Einzige, was der chinesische Präsident nicht auf Chinesisch sagte.“

Blick in den Strom

*Sahst du ein Glück vorübergehn,
Das nie sich wiederfindet,
Ist gut in einen Strom zu sehn,
Wo Alles wogt und schwindet.*

*O! starre nur hinein, hinein,
Du wirst es leichter missen,
Was dir, und solls dein Liebstes sein,
Vom Herzen ward gerissen.*

*Hinträumend wird Vergessenheit
Des Herzens Wunde schließen;
Die Seele sieht mit ihrem Leid
Sich selbst vorüberfließen.*

Nikolaus Lenau, 1802-1850